

Scheyern. Um 1030 fungierte er als Vogt des reich begüterten Hochstifts Freising. Dies spricht dafür, dass seine Familie bereits damals zu den vornehmsten Geschlechtern des Landes zählte. Weil das Kirchenrecht es Geistlichen untersagte, selbst Krieg zu führen oder Todesurteile zu verhängen, benötigte ein Bischof hierfür einen weltlichen Vertreter, den Vogt, der gebührend entlohnt werden musste. Bei den großen Diözesansprengeln bot das Amt seinem jeweiligen Inhaber daher einträglich Einkünfte. Wie viele andere Adelshäuser wussten die Wittelsbacher hieraus offensichtlich ihren Nutzen zu ziehen und dies ihrem Machtstreben dienstbar zu machen; denn entsprechend abfällig äußerte sich Bischof Otto von Freising über sie. Dieser hochbedeutende Geschichtsschreiber aus der Mitte des 12. Jahrhunderts vermerkte nämlich missfällig, dass diesem Geschlecht »zahlreiche

Gewaltmenschen« entstammten.

Graf Ottos Eigenbesitz befand sich wahrscheinlich südlich von Kelheim. Die Burg Scheyern bei Pfaffenhofen an der Ilm, nach der sich die Familie für einige Jahrzehnte nannte, hatte ihm seine Ehefrau Haziga eingebracht. Um 1115 erscheint erstmals der Name »Wittelsbach« in den Quellen. Zu diesem Zeitpunkt war die Burg Wittelsbach bei Aichach, die an der Straße von Augsburg nach Regensburg lag, zum namengebenden Hauptwohnsitz der Familie geworden. Ihre Burg Scheyern hatte sich hingegen in der Zwischenzeit zu ihrem Hauskloster gewandelt. Bis 1253 diente ihnen, wie dies für hochadelige Dynastenfamilien üblich war, die Kirche dieser Benediktinerabtei auch als Begräbnisstätte.

Bereits im frühen 12. Jahrhundert gelang es den Wittelsbachern, mittels Erbschaften und

dem Erwerb weiterer Kirchen- und Klostervogteien zu einem der mächtigsten Adelsgeschlechter in Bayern aufzusteigen. Dank ihrer ausgedehnten Vogteigewalt konnten sie große Gebiete, die ihnen nicht gehörten, kontrollieren und beherrschen. Es war deshalb nur folgerichtig, dass Kaiser Heinrich V. im Jahr 1120 Graf Otto V. das Amt eines Pfalzgrafen von Bayern übertrug, die zweithöchste weltliche Würde des Landes nach der des Herzogs. Als Pfalzgrafen überflügelten die Wittelsbacher schließlich ihre gräflichen Rivalen im Herzogtum Bayern.

Der nächste wichtige Karrieresprung für die Wittelsbacher stellte im September 1180 die Belehnung mit dem Herzogtum Bayern dar. Ihre Loyalität gegenüber dem Königsgeschlecht der Staufer zahlte sich auf diese Weise aus. Kaiser Friedrich I. Barbarossa setzte mit Graf Otto VIII. von Wittelsbach

einen Mann an die Spitze des Herzogtums Bayern, der zu seiner engsten Umgebung gehörte und als Pfalzgraf von Bayern immer bedingungslos für ihn eingetreten war. Der Belehnungsakt im thüringischen Altenburg wirkte dynastiegründend. Von nun an verblieb Bayern im Besitz der Wittelsbacher bis 1918. Seit Herzog Otto I. führte das Geschlecht den Namen Bayern.

Durch geschicktes Agieren zwischen den um die Macht im Heiligen Römischen Reich ringenden Dynastien der Stauer und der Welfen gelang es den Wittelsbachern, ihre Position auszubauen und zum Kreis der Führungselite des Reichs zu zählen. Innerhalb nur weniger Jahrzehnte kam im Oktober 1214 mit der Pfalzgrafschaft bei Rhein bereits ein weiteres Fürstentum von Belang in ihren Besitz. Abgesehen von Altbayern, dessen Erblichkeit ihnen 1208 auch formell bestätigt

wurde, kann die Pfalz als ihre bedeutendste und dauerhafteste Erwerbung betrachtet werden.

Unter den drei ersten Herzögen aus dem Hause Wittelsbach – Otto I., Ludwig I. und Otto II. – wurde das bayerische Herzogtum zu einem für mittelalterliche Verhältnisse straff organisierten Staatswesen umgewandelt. Als Herzog Otto II. 1253 starb, gab es erstmals zwei überlebende Söhne, Ludwig und Heinrich. Die nach dem Willen des Vaters vorgesehene gemeinsame Regierung der beiden jungen Herzöge funktionierte nicht gut, was wahrscheinlich an den sehr verschiedenen Charakteren der Brüder lag. 1255 schritten sie deshalb zu einer Teilung, womit die zahlreichen Landesteilungen im Herzogtum Bayern für die nächsten 250 Jahre ihren Anfang nahmen. Sie schufen damit einen Präzedenzfall im Reich, der zahllose Nachahmer fand. Ludwig II. »der Strenge« behielt die Pfalz und das nachmalige